


# Die pandemiebedingte Online-Lehre und die Potentiale digitaler Medien für die Präsenzlehre aus Sicht der Studierenden einer Einrichtung des tertiären Bildungssektors

STUDIERENDENBEFRAGUNG ENDE 2022 / ANFANG 2023



RAHEL SCHÜLER, JAN-NICK MUNIQUE  
D2C2

06.09.2023

# Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	1
2. Datenerhebung und Stichprobe .....	2
2.1 Erhebungsmethode und -instrument .....	2
2.2 Vorbereitung .....	2
2.3 Durchführung .....	3
2.3.1 Evaluationsparcours .....	3
2.3.2 Studierendendiskussion in Lehrveranstaltungen .....	3
2.3.3 Gruppeninterview .....	4
2.4 Stichprobe und Durchführungen .....	4
2.5 Analyse der Erhebungen .....	4
3. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse .....	6
3.1 Flexibilität des Lernens .....	7
3.2 Didaktische Möglichkeiten und Herausforderungen .....	7
3.3 Organisation .....	8
3.4 Kommunikation .....	9
3.5 Soziale Interaktion .....	9
3.6 Technische Herausforderungen .....	10
3.7 Wünsche der Studierenden .....	10
3.8 Digitale Kompetenzen der Studierenden .....	12
4. Limitationen .....	13
Literaturverzeichnis .....	15

## 1. Einführung

Im März 2020 wurde Lehren und Lernen in allen Bildungsbereichen aufgrund der Covid-19-Pandemie in den digitalen Raum verlagert. Auch in der betrachteten Bildungseinrichtung, welche dem tertiären Bildungssektor zugeordnet ist, wurde die Lehre während des Pandemiegeschehens zwischen März 2020 und dem März 2022 – mit einigen Präsenzunterbrechungen im Sommer 2020 und im Sommer 2021 – per Online-Durchführung aufrechterhalten. Charakteristisch für diese Umstellung war eine Unsicherheit, welche sich beispielhaft in der Frage äußerte, wie lange die Lehre in Distanz umgesetzt werden müsste. Da der allgemeine Wunsch bestand, in den Regelbetrieb zurückzukehren, wurde jedes der vier Semester neu geplant, wobei die Bildungseinrichtungen ihre Umsetzung der Lehre teilweise innerhalb eines Semesters an die Situation anpassen mussten. Es mussten für die Gestaltung der Lehre ad hoc Lösungswege gefunden, sowie Szenarien entwickelt und erprobt werden. Oftmals wurden sowohl Lehrende als auch Studierende davon völlig unvorbereitet überrascht. Somit mangelte es insbesondere anfangs an Erfahrungen, Ausstattung und Kompetenzen. Nach der Rückkehr in den Regelbetrieb, stellten sich zwei Fragen:

1. Wie kann man künftig mit den Herausforderungen der Online-Lehre umgehen?
2. Welche Potentiale haben digitale Medien für die Lehre an der tertiären Bildungseinrichtung?

Daraus leitet sich folgende Forschungsfrage ab, die wir im folgenden Beitrag beantworten:

Welche Anregungen lassen sich aus der pandemiebedingten Online-Lehre zwischen März 2020 und März 2022 für die künftige Präsenzlehre an der tertiären Bildungseinrichtung ableiten?

Um diese Frage zu beantworten, wurden die Erfahrungen mit der Online-Lehre und die Wünsche bezüglich digitaler Medien in der Lehre erhoben. Dabei wurden sowohl die Lehrenden- als auch die Studierendenperspektive in entsprechenden Erhebungen berücksichtigt. Dieser Beitrag fokussiert die Perspektive der Studierenden.

## **2. Datenerhebung und Stichprobe**

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine qualitative halbstandardisierte Studierendenbefragung mittels dreier Leitfragen geplant und durchgeführt. Hinter dieser Methodenfindung lag das Bestreben, den Studierenden einen möglichst großen Raum zu ermöglichen, in dem individuelle Deutungen, der in der Covid-19-Pandemie gemachten Erfahrungen Platz finden. Zugleich sollte die Befragung mit weiteren Umfragen vergleichbar sein. Daher orientierten sich die Leitfragen an den Fragebatterien im Fragebogen der parallel durchgeführten Online-Lehrendenbefragung. Die Umfragesettings wurden zur Datenerhebung an die Gegebenheiten angepasst.

### **2.1 Erhebungsmethode und -instrument**

Für die Befragung der Studierenden wurde als Erhebungsmethode die Gruppendiskussion vorbereitet. Diese Methode ähnelt einem Interview und enthält offene Fragen, welche innerhalb der Gruppe diskutiert werden können. Die Entscheidung fiel auf diese Methode, da diese eine tiefergehende Beantwortung der Fragen versprach, da sie durch das Gespräch innerhalb der Gruppe eine erste Reflexion durchlief.

Basis der Erhebung war ein kurzer Leitfaden, der die Themenfelder der gemachten Erfahrungen in der Lehre während der Covid-Pandemie umfasste, sowie zukünftige Kompetenzen und die Vermittlung dieser im Studium erfragte.

Die drei Leitfragen waren:

1. Wie haben Sie die Online-Lehre erlebt?
  - a. Was lief gut?
  - b. Was war schwierig?
2. Welche Elemente haben Sie in der Online-Lehre kennengelernt, die Sie auch künftig im Studium erleben möchten? Warum?
3. Welche digitalen Kompetenzen benötigen Sie in Ihrem Job? Wird darauf im Studium bereits eingegangen – wie?

### **2.2 Vorbereitung**

Die Gewinnung der Proband\_innen erwies sich als herausfordernd. Der erste Versuch zielte darauf, Studierende über die allgemeine Studierendenvertretung zu erreichen. Zugleich sprachen Lehrende der Bildungseinrichtung Studierende an. Beide Versuche führten zu einem sehr geringen Rücklauf. Erst über die Ansprache direkt in Lehrveranstaltungen konnten Proband\_innen für die Befragungsdurchführung während der Veranstaltung gewonnen werden.

## **2.3 Durchführung**

Aufgrund der Schwierigkeiten, die bei der Gewinnung von Befragungsteilnehmenden auftraten, wurden für die Erhebung der Daten drei Formate umgesetzt:

- Evaluationsparcours auf dem Gang eines der Standorte der Bildungseinrichtung
- Studierendendiskussion in Lehrveranstaltungen
- Gruppendiskussion online

### **2.3.1 Evaluationsparcours**

Für die Umsetzung des Evaluationsparcours wurden drei Pinnwände mit den drei Leitfragen beschriftet im Treppenhaus der Einrichtung aufgestellt. Während der Pause wurden vorbeikommende Studierende angesprochen und auf die Befragung aufmerksam gemacht. Die Studierenden notierten ihre Ideen zu den drei Leitfragen auf Moderationskarten und pinnten sie an. Bei Zustimmung zu bereits vorhandenen Notizen konnten Klebepunkte verwendet werden, um die Zustimmung deutlich zu machen. Aufgrund zeitlicher Restriktionen konnte eine Pause von 30 Minuten für die Umsetzung des Evaluationsparcours genutzt werden. Um eine größere Reichweite zu erzielen, wäre eine ganztägige Befragung sinnvoll gewesen. Problematisch war außerdem, dass nur wenige Studierende Zeit hatten, an der Befragung teilzunehmen, da sie in Eile auf dem Weg zur nächsten Lehrveranstaltung, zum Zug oder zum Mittagessen waren. Selbst die Studierenden, die an dem Evaluationsparcours teilnahmen, hatten möglicherweise nicht ausreichend Muse, um sich detailliert mit den Fragen auseinanderzusetzen.

### **2.3.2 Studierendendiskussion in Lehrveranstaltungen**

Für die Umsetzung der Studierendendiskussion in Lehrveranstaltungen wurden die drei Leitfragen (analog zum Evaluationsparcours) an die Tafel geschrieben. Die Studierenden wurden in Kleingruppen von bis zu maximal 6 Personen unterteilt. Jede Gruppe diskutierte eine Frage und stellte die Ergebnisse im Plenum vor. Da die Studierendenschaft in den zwei durchgeführten Diskussionen mindestens 20 Personen umfasste, ergaben sich mehr Kleingruppen, als Fragen zur Diskussion standen. Dem entsprechend wurden einzelne Fragen von mehreren Gruppen diskutiert. Für die Bearbeitung und Dokumentation auf Moderationskarten standen jeder Gruppe 7 Minuten zur Verfügung. Abschließend präsentierten die Gruppen ihre Ergebnisse, welche durch Erfahrungen aus den anderen Gruppen ergänzt wurden.

Aufgrund zeitlicher Restriktionen der Durchführung im Rahmen einer Lehrveranstaltung konnten nur 30 Minuten für die Umsetzung der Diskussion genutzt werden. Um eine tiefergehende Diskussion zu erzielen, wäre eine Ausweitung der Bearbeitungszeit sinnvoll gewesen.

### 2.3.3 Gruppeninterview

Für die Umsetzung der Gruppeninterviews wurde das Videokonferenz-Tool Zoom gewählt. Für die Gruppeninterviews wurden 45 Minuten bis 60 Minuten eingeplant. Die Diskussionen wurden durch zwei studentische Mitarbeiter\_innen moderiert. Die Interviews wurde semistrukturiert geleitet und die Leitfragen wurden von der Moderation gestellt. Durch eine gezielte Fragestellung führte die Moderation das Gespräch und ermöglichte eine vertiefende Diskussion. Die Dokumentation wurde in Form eines Gesprächsprotokolls umgesetzt.

### 2.4 Stichprobe und Durchführungen

Insgesamt wurden im Dezember 2022 und Januar 2023 sieben Befragungssituationen mit insgesamt rund 70 Studierenden (vgl. Tab. 1) verschiedener Standorte, Studiengänge und Studiensemester umgesetzt.

Tabelle 1: Übersicht über die Befragungsteilnehmenden

Befragung	Datum	Methode	Befragungsteilnehmende
1	01.12.2022	Evaluationsparcours	ca. 10
2	02.12.2022	Befragung in der Lehrveranstaltung	20 - 25
3	06.12.2022	Befragung in der Lehrveranstaltung	20 - 25
4	13.12.2022	Online-Interview	1
5	19.01.2023	Online-Gruppeninterview	3
6	26.01.2023	Online-Gruppeninterview	4
7	27.01.2023	Online-Gruppeninterview	5

### 2.5 Analyse der Erhebungen

Da keine Interview-Transkripte, sondern verkürzte Aussagen auf Moderationskarten und Gesprächsprotokolle für die Auswertung vorlagen, war größtenteils keine Paraphrasierung mehr nötig. Die Aussagen wurden per qualitativer strukturierender Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) induktiv ausgewertet und kategorisiert. Dabei entstand ein Kategoriensystem mit Ober- und Unterkategorien zu den drei Leitfragen (vgl. Tab. 2). Die Bezeichnung der Kategorien wurde teilweise an die Kategorienbezeichnung in der parallel stattfindenden Lehrendenbefragung angepasst. In der Analyse wurde abschließend eine Gewichtung der Kategorien durchgeführt.

Tabelle 2: Kategoriensystem

	Oberkategorie	Unterkategorien
Leitfrage 1:	Was lief gut?	Flexibilität   andere
	Was lief war schwierig?	Didaktische Herausforderungen   Soziale Interaktion   Technische Herausforderungen   Kompetenzen der Lehrenden   Kompetenzen der Studierenden
Leitfrage 2:	Künftige Nutzung	Flexibilität   Tools   Didaktik
Leitfrage 3:	Kompetenzen	Medienkompetenz   Bedienkompetenz best. Tools

### 3. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Die Ergebnisse der qualitativen Studierendenbefragungen werden im Folgenden dargestellt und eingeordnet. Dabei gliedert sich dieser Teil des Berichts in die Aspekte der Flexibilität des Lernens, der didaktischen Möglichkeiten und Herausforderungen, der Kommunikation, der sozialen Interaktion, der Organisation sowie der technischen Rahmenbedingungen der Online-Lehre. Der darauffolgende Gliederungspunkt thematisiert die Frage nach den Wünschen der Studierenden bezüglich der Elemente der Online-Lehre, die sie künftig nutzen wollen. Abschließend konnten die Studierenden ihre Einschätzung teilen, welche digitalen Kompetenzen sie im Berufsleben brauchen und wie diese im Rahmen des Studiums bereits vermittelt werden. Aus den Erhebungen lassen sich Erfahrungen, Potentiale und Wünsche der Studierenden ableiten, die nun zusammengefasst, kontextualisiert und interpretiert werden.

Die quantitative Auflistung (vgl. Tab. 3) zeigt bereits einen Überblick über die Tendenzen der studentischen Aussagen. Als besonders positiv wurde die Flexibilität während der Online-Lehre hervorgehoben. Diese wird auch künftig neben dem Einsatz bestimmter Tools und erlebter Lehr-Lernsettings gewünscht. Schwierigkeiten bereiteten bei der Umsetzung der Lehre, der Interaktion mit Kommiliton\_innen, technischen Herausforderungen und den Kompetenzen der Lehrenden und Studierenden gleichermaßen.

Tabelle 3: Quantitative Ergebnisübersicht:

<b>Frage 1) Erfahrungen mit der Online-Lehre</b>	
<b>Was lief gut?</b>	
Flexibilität	27
Andere	10
<b>Was war schwierig?</b>	
Didaktische Herausforderungen	33
Soziale Interaktion	17
Technische Herausforderungen	15
Kompetenzen der Lehrenden	11
Kompetenzen der Studierenden	11

<b>Frage 2) Wünsche für die Zukunft</b>	
Flexibilität	14
Tools	11
Didaktik	2

<b>Frage 3) Gewünschte Kompetenzen im Studium</b>	
Medienkompetenz	6
Tools	6



### **3.1 Flexibilität des Lernens**

Betrachtet man die positiven Eindrücke zur Online-Lehre, so wird deutlich, dass die Flexibilität, die sie den Studierenden ermöglichte, als besonders positiv wahrgenommen wurde. Insgesamt 27 Nennungen entfallen auf den Punkt Flexibilität, wobei einige Studierende durchaus mehrere Aspekte benannt haben. Neben der allgemeinen Flexibilität (n = 8) wird die freie Wahl des Lernortes besonders positiv eingeschätzt (n = 9). Des Weiteren standen diese Aussagen häufig in Zusammenhang mit der Kostenersparnis in Form von Wohn- und Fahrtkosten. Darüber hinaus sei die Versorgung zuhause einfacher, da es am Campus mitunter kein Mensa- Angebot mehr gäbe (n = 3). Einige Studierende schätzten auch die bessere Erreichbarkeit der Lehrenden (n = 3).

Ferner gäbe es Phasen im Studium, in denen der flexible Einsatz der Online-Lehre besonders sinnvoll sei. Ein Studierender bezog sich dabei auf die Prüfungsphasen, während der er zu Hause leichter lernen konnte: Er führte aus, dass für ihn in seiner subjektiven Wahrnehmung die Online-Phase in Vorbereitung auf die Klausur besser sei. In diesen zwei Wochen lerne er zu Hause viel fokussierter und könne sich besser auf Prüfungen vorbereiten. Vor Ort hingegen wolle er die Zeit nutzen, um Kommiliton\_innen zu treffen. Auch sei er im Wohnheim viel abgelenkter.

Eine Studierende sprach in Bezug auf die Prüfungsphasen von ihren Erfahrungen mit Online-Prüfungen. Diese ließen sich ihrer Meinung nach auch digital sehr gut umsetzen und im Zusammenhang mit der Fahrt- und Kostenersparnis sei es praktikabler, Prüfungen online durchzuführen. Als Hintergrund erläuterten die Studierenden, dass sie an ihrem Standort oftmals längere Fahrtwege von bis zu drei Stunden zur Bildungseinrichtung auf sich nehmen müssten, bei einer Prüfungsdauer von 45 bis 90 Minuten. Wenn an dem jeweiligen Tag keine weiteren Lehrveranstaltungen stattfänden, sei der Aufwand für die Anfahrt zur Prüfungsdauer unverhältnismäßig.

Ferner wurde von den Befragten genannt, dass es praktisch sei, flexiblen und schnelleren Zugriff auf Dokumente zu haben, wenn diese online hochgeladen würden. Wichtig seien in diesem Zusammenhang einheitliche Plattformen und Tools, die zum Befragungszeitpunkt am Standort noch nicht übergreifend genutzt würden.

### **3.2 Didaktische Möglichkeiten und Herausforderungen**

Die Schwierigkeiten in der Umsetzung der Online-Lehre sahen die Studierenden vor allem in den didaktischen Herausforderungen (n = 37). Diese sind kausal eng verknüpft mit den digitalen Kompetenzen sowohl der Lehrenden (n = 11) als auch der Studierenden (n = 11), sowie beeinflusst von technischen Herausforderungen (n = 15). Diese Aspekte sind daher in Abhängigkeit voneinander zu betrachten.

Bei den Befragungen wurde häufig erwähnt, dass sowohl die positive als auch negative Wahrnehmung der didaktischen Umsetzung der Online-Lehre in hohem Maße abhängig von der Lehrperson sei. Es wurde in diesem Zusammenhang die Affinität einiger Lehrender zum Online-Lehrsetting genannt, und damit einhergehend sei eine größere Motivation für die Umsetzung der Seminare spürbar geworden. Eine Studierende merkte an, dass manche Dozierende in Präsenz viel mehr Freude ausstrahlten und Praxisbeispiele besser erklärt werden könnten.

Als schwierig empfanden die Studierenden virtuellen Frontalunterricht und zu lange Bildschirmzeiten. Die Seminare und Vorlesungen seien teilweise nicht an das Online-Szenario angepasst worden. In der subjektiven Wahrnehmung einiger Studierender, müssten sie anders aktiviert werden, da die Ablenkungsrate bei digitaler Lehre höher sei. Viele Studierende berichteten davon, dass sie Schwierigkeiten gehabt hätten, ihre Konzentration und Aufmerksamkeit zu halten. Die Aufnahmefähigkeit sei insbesondere an langen Seminartagen begrenzt.

Einige Studierende merkten an, dass ihr Studium teilweise nicht gut digital umgesetzt werden können. Eine befragte Person verglich diese Wahrnehmung mit den Bedingungen der Präsenzlehre, denn normalerweise würde viel Gruppenarbeit in den Seminaren vor Ort stattfinden. Doch hier variieren die Aussagen: Anderen Studierenden zufolge ließen sich auch praktische Inhalte in Online-Seminaren gut vermitteln. Im digitalen Setting sei es teilweise gelungen, Gruppenarbeiten zu integrieren. Eine Befragte gab an, die erfolgreiche Vermittlung der Lehrinhalte sei dabei nicht direkt abhängig von eher praktischen oder theoretischen Seminaren, sondern hänge von der Art der Umsetzung ab.

Weitere Aussagen in Bezug auf die didaktischen Möglichkeiten der Online-Lehre bezogen sich vor allem auf abwechslungsreiche Seminare. In vielen Diskussionen wurde erwähnt, dass eine Kombination von Gruppenarbeiten, kleinen Bildschirm-pausen, Übungen, Theorieteilen und kleinen Meditationen im Wechsel geschätzt wurde. Dabei würden sich Inhalte besonders lebendig vermitteln und auch im Online-Lehrsetting zur aktiven Teilnahme animieren. Daher scheint es insbesondere in der Online-Lehre von großer Bedeutung, die Studieninhalte didaktisch sinnvoll zu rahmen, abwechslungsreich zu vermitteln und kürzere Zwischenpausen einzuplanen.

### **3.3 Organisation**

In Bezug auf den Aspekt der Organisation wurde thematisiert, dass die Online-Lehre aus Sicht der einiger befragten Studierenden unorganisiert gewesen sei (n = 10). Die Studierenden hätten sich nicht an einheitlichen Strukturen orientieren können, sodass die didaktische Umsetzung sehr durchwachsen wahrgenommen wurde.

Dabei erwähnte eine Gruppe von Studierenden, dass sie sich teilweise selbst um die Kursverwaltung hätten kümmern müssen. Besonders zu Beginn der Pandemie wurde dies als herausfordernd

wahrgenommen, da den Studierenden die Orientierung und Erfahrung im Umgang mit Online-Lehre fehlte. Vereinzelt wurde beispielsweise beklagt, dass Studierende selbst Links für Online-Veranstaltungen erstellen und teilen oder per E-Mail versandtes Material selbst über eine Online-Plattform hochladen sollten. Dies habe wohl daher gerührt, dass auch einige Lehrende wenig Unterstützung in der neuen Situation erfahren hätten.

Einige der Befragten erwähnten, es habe weder Leitfäden noch ein einheitliches Konzept für die Ausgestaltung der Online-Lehre gegeben. Seitens der Studierenden besteht für die Zukunft der Wunsch nach konkreten Absprachen zu Verhaltensregeln, einheitlichen Tools und Plattformen, ein sinnvoller Einsatz synchroner sowie asynchroner Lehre und einer besseren Kommunikation der zu erwartenden Inhalte und Formate.

### **3.4 Kommunikation**

Bezogen auf den Aspekt der Kommunikation, sei der Austausch in den Online-Seminaren begrenzter gewesen und es habe weniger Mitarbeit seitens der Studierenden gegeben. Es wurde angemerkt, dass darunter auch die Motivation der Lehrenden zu leiden schien. Im Online-Szenario würden sich Studierende weniger angesprochen fühlen als in der Präsenzlehre. Dabei schade es der Seminarstimmung, dass viele Studierende ihre Kameras nicht einschalteten ( $n = 2$ ). Dies wiederum sei aufgrund technischer Schwierigkeiten nicht umzusetzen gewesen, z. B. dadurch, dass insbesondere bei einer großen Anzahl an Teilnehmenden vielen keine ausreichende Internetverbindung zur Verfügung gestanden habe. Einige der Befragten erhofften sich mehr Verständnis und Unterstützung bei Problemen, die im Zusammenhang mit der Online-Lehre auftreten. Ihre Wahrnehmung war, dass nicht alle Studierenden sich gleichermaßen gut in der Online-Lehre zurechtgefunden hätten. Des Weiteren merkten einige Studierende an, es könne digital schlechter auf Fragen reagiert und eingegangen werden. Manche hätten so das Gefühl gehabt, nicht allen Inhalten folgen zu können.

Eine Gruppe von Studierenden erwähnte in diesem Zusammenhang positiv, dass die Kommunikation zwischen Organen der Hochschule und Studierendenvertretungen auch in der Online-Phase gut funktioniert hätte. Es habe eine Verständigung stattgefunden, in der Probleme thematisiert werden konnten und ernst genommen wurden. Dies deutet darauf hin, dass die Erfahrung aktiver Teilhabe der Motivation der Studierenden zuträglich gewesen sein könnte.

### **3.5 Soziale Interaktion**

Bei den Befragungen wurde häufig die erschwerte soziale Interaktion innerhalb und außerhalb von Lehrveranstaltungen thematisiert ( $n = 17$ ). Viele Studierende nahmen vor allem den Start in ihr Studium als schwierig wahr, als der Austausch mit Kommiliton\_innen gefehlt habe oder erheblich erschwert gewesen sei ( $n = 8$ ). Dies betraf vor allem die Studierenden, die zu Beginn der Pandemie

im Herbst 2020 immatrikuliert wurden, da in diesem Zeitraum sämtliche Lehrinhalte und soziale Interaktion auf den digitalen Raum begrenzt gewesen seien. Die Erstsemesterstudierenden hätten Schwierigkeiten gehabt, miteinander in Kontakt zu treten. Die üblichen Möglichkeiten, sich untereinander kennenzulernen, seien weggefallen (z. B. Erstsemesterveranstaltungen). Eine Studierende betonte, es sei wichtig gewesen, sich „zumindest einmal in echt gesehen zu haben.“ Eine Gruppe von Befragten hob hervor, dass die Studienleistungen mitunter davon abhängig gewesen seien, wie gut sich die Studierenden in ihren Peergroups zusammengefunden und dadurch untereinander organisiert und unterstützt hätten. Dies sei in Phasen der Online-Lehre und insbesondere zum Beginn des Studiums erschwert gewesen und habe Einfluss auf die Leistungen der Studierenden gehabt. Im Gegensatz zum punktuellen Lernen zu Hause (siehe 3.1), eigne sich das häusliche Umfeld über einen langen Zeitraum nur bedingt zum Lernen. Manche Studierende fühlten sich zuhause weniger motiviert oder vereinsamt. Die gegenseitige Unterstützung und Motivation sei erschwert worden, sei aber als wichtiger Baustein in einem Gelingen des Studiums anzusehen.

### **3.6 Technische Herausforderungen**

Ein weiterer Einflussfaktor auf die Qualität der Online-Lehre seien die technischen Schwierigkeiten gewesen, die nach Aussage der Studierenden den Ablauf der Seminare mitunter erheblich gestört hätten. Dies betreffe zum einen die unterschiedlich ausgeprägten Kompetenzen bezüglich digitaler Medien (Hard- und Software) sowohl von Lehrenden (n = 11) als auch Studierenden (n = 11). Zum anderen fehle es häufig an einer zuverlässigen Internetverbindung. Dies wurde als ein Grund benannt, warum es nicht allen während der Seminare möglich gewesen sei, die Kamera anzuschalten oder in großen Kursen gänzlich davon abgesehen wurde. Die Studierenden arbeiteten an ihren Privatgeräten mit unterschiedlicher Ausstattung. Auch die Dozierenden seien teilweise nicht mit den passenden Mitteln ausgestattet gewesen.

### **3.7 Wünsche der Studierenden**

Im Rahmen der Diskussionen wurde der Frage nachgegangen, welche Elemente der Online-Lehre die Studierenden auch künftig im Studium erleben möchten. Dabei wurden insbesondere die Aspekte der Flexibilität (n = 9), des gezielten Einsatzes digitaler Formate (n = 5) und Beispiele hilfreicher Tools (n = 11) genannt, die die Studierenden kennengelernt hätten.

Generell lässt sich schließen, dass Studierende offen gegenüber digital gestützter Präsenzlehre und hybriden Konzepten sind. Sie wünschen sich eine abwechslungsreiche Gestaltung der Seminare. Einige Studierende hoben die Digitalisierung der Lehre als Chance hervor. So bezeichnete eine befragte Person die hinzugewonnenen Elemente, die sich im Zuge dieses Umbruchs etabliert hätten, als eine „neue Dimension und zusätzliche Wirklichkeit“, die genutzt werden könne.

Eine Mischung aus Online- und Präsenz-Phasen wurde als positiv erlebt, insofern diese sinnvoll und verlässlich geplant würden. Wie bereits erwähnt, besteht bei manchen der Befragten der Wunsch nach situativ angepassten Online-Phasen, z. B. in Bezug auf die Zeit der Prüfungsvorbereitung oder der Durchführung von Prüfungen (siehe 3.1). In Abhängigkeit zum Lehrinhalt biete sich bei manchen Seminaren und Vorlesungen ein Online-Format besonders an.

Manche Studierende sehen Potential in der Flexibilität eines hybriden Studienkonzepts, welches ermögliche, auch in Abwesenheit an der Präsenzlehre teilzunehmen (z. B. bei Krankheit, um keine Inhalte zu verpassen). Ferner wurde in diesem Zusammenhang genannt, dass Lehrende darüber hinaus die Möglichkeit hätten, ihre Seminare flexibler zu gestalten und auf äußere Einflüsse zu reagieren.

Das Bereitstellen asynchroner Modulinhalte in sinnvoller Ausgewogenheit zu synchronen Lehrveranstaltungen wurde von vielen Befragten befürwortet. Als Beispiel seien Videoaufzeichnungen sinnvoll, da die Studierenden so die Möglichkeit hätten, bestimmte Lerninhalte besonders gut nachvollziehen zu können. Ein Befragter beschrieb seine positiven Lernerfahrungen folgendermaßen: In einem Seminar habe ein Dozierender die Aufgaben digital vorgerechnet und aufgezeichnet. Die Studierenden hätten dadurch die Möglichkeit gehabt, die Übungen zu bearbeiten und sich anschließend selber zu kontrollieren. Durch die Aufzeichnung habe der Befragte allen Schritten gut folgen können.

Eine Präsenzlehre, die durch digitale Tools und Medien gestützt ist, wurde von vielen der Befragten positiv wahrgenommen. Dies würde auch die Vorlesungen vor Ort interaktiver gestalten. Dieser Wunsch nach interaktiven Elementen spiegelt sich ebenfalls in den Tools wider, die sich durch die Online-Lehre zu etablieren beginnen. Die Integration von digitalen Whiteboards und Umfrage-Apps wurde als Zugewinn empfunden, worunter sich Lerndynamiken positiv entwickelt hätten.

Des Weiteren wünschten sich die Befragten eine Vereinheitlichung von Tools und Plattformen, sowie die systematische Bereitstellung von Inhalten online. Ein übergreifendes Konzept und die Vermittlung der nötigen Grundlagen für die Umsetzung und Nutzung sei dabei Voraussetzung.

In Bezug auf die soziale Interaktion sahen einige Studierende Potential und Chancen in dem erweiterten Raum, den online gestützte Präsenzlehre bietet. In allen Befragungen konnte festgestellt werden, dass die Studierenden sich nicht vorstellen könnten, auf die Präsenzlehre zu verzichten. Auch wenn die Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie aufgehoben wurden, kam der Gedanke nach einer von der Bildungseinrichtung bereitgestellten Plattform auf, in der sich Studierende seminarübergreifend treffen könnten, z. B. um sich in Arbeitsgruppen zusammenzufinden oder informell auszutauschen.

### **3.8 Digitale Kompetenzen der Studierenden**

Die letzte Frage in den Erhebungen bezog sich darauf, wie die Studierenden ihre eigenen digitalen Kompetenzen in Hinblick auf ihr Arbeitsleben einschätzten und ob im Studium bereits darauf eingegangen werde.

Die Befragten bezogen sich in diesem Zusammenhang häufig auf die bereits gesammelten Erfahrungen in den Praxisphasen ihres Studiums. In den geteilten Aussagen zeigte sich eine breite Streuung hinsichtlich der Anforderungen im beruflichen Alltag und bereits etablierten Strukturen. Die Aspekte betrafen die (digitalen) Kompetenzen der Studierenden (n = 6) und die konkrete Nutzung von Tools (n = 11).

Zum Umgang mit Tools wurde konkret genannt: Office-Programme, die Arbeit mit Cloud-Diensten, DATEV und je nach Ausrichtung des Studiengangs digitales Marketing (Later, Social Media, Bild- und Videobearbeitung) oder SAP (konnte im Studium kennengelernt werden und werde teilweise häufig in der Praxis verwendet).

Beispielhaft berichteten Studierende der sozialen Arbeit, es hätten sich bei vielen Praxispartnern bereits digitale Elemente etabliert und es seien manche Träger im sozialen Bereich mit Tablets u. ä. ausgestattet. Dazu wünschten sich einige Studierende einen theoretischen Rahmen im Studium, der das Online-Sprechen und Auftreten vermittelt.

Auch an den Aspekt der Selbstorganisation wurde angeknüpft. Studierende hätten ihre Kompetenzen in diesem Bereich mit der Zeit verbessern können. Insbesondere durch die Erfahrungen der Online-Lehre zuhause und den dabei zu bewältigenden Schwierigkeiten seien die Studierenden nach und nach sicherer darin geworden, wie sie sich selbst besser strukturieren können. Dies könnte auch als Vorteil für die berufliche Zukunft gedeutet werden.

## 4. Limitationen

In den verschiedenen Erhebungssituationen stellten sich die Aussagen in ihrer Qualität nicht polarisierend dar, sondern es vermittelten sich uns zahlreiche Zwischentöne und Abwägungen. Wir möchten unseren Bericht schließen, indem wir auf Besonderheiten und Limitationen verweisen.

Bei der Kategorisierung der Aussagen, die wir im Anschluss an unsere Befragungen vornahmen, ergaben sich häufig Grau-Bereiche. Wenn in diesem Bericht von der negativen Wahrnehmung einiger Elemente der Online-Lehre gesprochen wird, zeigten sich konträr dazu Aspekte, die Studierende positiv bewerteten. Im Rahmen der Befragungen wurden Sachverhalte unter den Teilnehmenden diskutiert. Die positiven Beispiele deuten darauf hin, dass sich negative Wahrnehmungen nicht übergreifend auf alle Lehrveranstaltungen bezogen und die Gründe dafür verschieden sind.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass bei den zwei Erhebungen in Form des Evaluationsparcours und der Gruppendiskussionen vor Ort nur ein begrenzt vertiefender Austausch stattfand. Dagegen zeigten sich insbesondere in der dritten Erhebungsmethode der qualitativen Gruppendiskussionen erläuternde Aspekte, die auch eine Einordnung und Interpretation der verkürzten Aussagen aus dem Evaluationsparcours und den Erhebungen in den Lehrveranstaltungen in den Gesamtkontext ermöglichen. Mit Blick auf die Gleichwertigkeit der Aussagen ergeben sich Limitationen aus den unterschiedlichen Methoden, die zur Datenerhebung verwendet wurden. Einschränkend ist zu berücksichtigen, dass drei der Gruppendiskussionen an einem Standort der Bildungseinrichtung stattfanden, und somit die Aussagen möglicherweise verzerrt bzw. nicht auf die anderen Standorte übertragbar sind.

Der intime Rahmen kleinerer Gruppen, der in den Online-Gruppendiskussionen durch die Moderation von zwei studentischen Mitarbeitenden des Projekts gehalten wurde, deutet darauf hin, dass in dieser informellen Atmosphäre besonders frei gesprochen werden konnte. In der Darstellung der Auswertung wurden einzelne Aspekte durch indirekte Zitate aus den Gesprächsprotokollen veranschaulicht und angereichert. Diese anekdotischen Eindrücke stellen zwar vereinzelte Perspektiven dar, sind dadurch aber geeignet um die Umfrageergebnisse plastisch zu vermitteln.

Unsere Erhebungen in den Gruppendiskussionen vor Ort im Plenum als auch die Gruppen-Interviews online wurden durch die Lehrpersonen ermöglicht, die uns dafür einen Teil ihrer Seminarzeit zur Verfügung stellten. Die Auswahl der Lehrpersonen entschied hier über die Möglichkeit zur Teilnahme an der Befragung. Gleichzeitig erfolgte in den Fällen, in denen einzelne Studierende an den Befragungen teilnahmen, möglicherweise eine Selbstrekrutierung der Befragten auf der Basis des Themas – sei es, weil die Studierenden besonders am Thema interessiert waren oder durch das Thema stark emotional angesprochen wurden. Entsprechend könnte eine Färbung der Aussagen erfolgt sein.

Bei der Interpretation der Aussagen ist weiterhin zu berücksichtigen, dass die Erfahrung der befragten Studierenden vermutlich häufig an die Umstrukturierung zu Beginn der Corona-Pandemie anknüpft. Im Verlaufe der Pandemiezeit gab es Weiterentwicklungen, die in dieser Erhebung nicht eindeutig abgebildet werden.



## **Literaturverzeichnis**

Mayring, P. (2003). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.